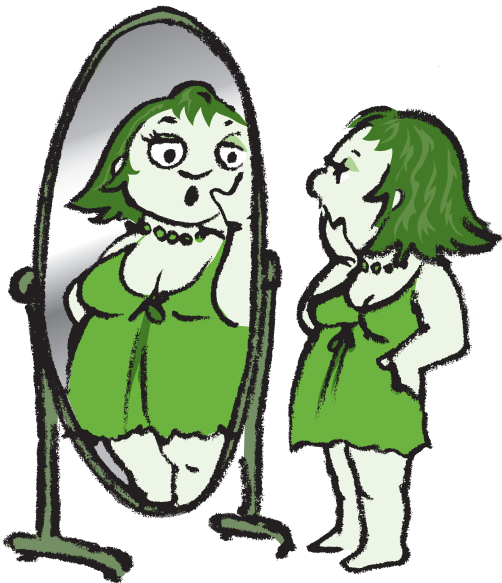


URHEIMISCHE NOTIZEN

...das Blatt für urheimische Gesundheitsförderung



Zerrspiegel „moderne Schönheit“

Frühling, Sonne, Sonnenschein – endlich hinaus in die blühende Natur. Hinein in die luftigen Kleider, kurzen Hosen oder – den Bikini. Aber beim kritischen Blick in den Spiegel erwartet uns dann das „Grauen“: Vermeintlich überflüssige, über den Winter angesetzte Speckröllchen, hier und da von der Schwerkraft „gezeichnete“ Körperpartien malen uns häufig das blanke Entsetzen ins Gesicht. Denn das entspricht ja gar nicht den „staksigen“ Schönheitsidealen der dünnen Mager-Models, die uns tagtäglich in Fernsehen, Zeitung oder auf riesigen Plakaten geradezu verfolgen. Die Frage ist nur: Machen diese Schlankheitsideale Sinn? Liegt Schönheit nicht im Auge des Betrachters und was für eine Rolle spielt dabei unsere Gesundheit?

Etwas rund - durchaus gesund. Schlank – schlanker – krank?

Schieben wir doch einfach mal den Berg der künstlichen, meist sowieso unerreichbaren Schlank- und Schönheitsideale bei Seite und betrachten uns aus ganz natürlicher, urheimischer Sicht: Jeder Mensch ist individuell. Es gibt auf der einen Seite den eher schmalen, zierlichen (Konstitutions-) Typen (Leptosom) oder den kräftig gebauten Konstitutionstyp (Athletiker), auf der anderen Seite den von Natur aus mehr rundwüchsigen Typ (Pyknischer Typ). Wie oft werden diejenigen Menschen beneidet, die anscheinend so viel essen können wie sie wollen, ohne auch nur ein Gramm zuzunehmen. Andere wiederum scheinen nur beim Gedanken an ein Stück Schokolade „Speck“ anzusetzen. Eines steht aber fest: In der Evolution haben sich diejenigen Körperbautypen durchgesetzt, die am schnellsten Fett ansetzen und speichern konnten. Und das ist auch gut so. Ohne unser Fettgewebe ginge es uns nämlich überhaupt nicht gut:

Was unser Fettgewebe so „drauf hat“

Mal davon abgesehen, daß uns unser Fettgewebe wärmt, unsere Gelenke und Knochen schützt und uns ständig Energie zur Verfügung stellt: Es produziert eine Vielzahl wichtiger Hormone, Zytokine und anderer Signalstoffe. Das Hormon Leptin z. B. steuert im gesunden Körper den Appetit, sorgt für das Erreichen der sexuellen Reife und dirigiert überdies die T-Helfer Zellen des Immunsystems. Am seltenen „Berardinelli-Seip-Syndrom“ erkrankte Kinder, denen die Fettzellen fast vollständig fehlen, sind ganz mager, bleiben unfruchtbar und sterben früh. Unser Fett ist also, wie schon der Begriff „Hüftgold“ andeutet, im wahrsten Sinne

des Wortes Gold wert. Was aber, wenn sich das Körperfett vor allem in unserer Mitte als bauchbetontes Übergewicht ansammelt (und somit ein Hinweis für das Metabolische Syndrom sein kann)?

Resignation und „Kummerspeck“

In den heutigen düsteren Zeiten der allgegenwärtig propagierten „Wirtschaftskrise“ leiden immer mehr Menschen unter Streß und seelischem Druck. Kommt es zu keiner Entlastung, dafür aber zu Angst und Resignation, bleibt zuletzt häufig nur noch eine Freude im Leben: die Gaumenfreude. Die Folge: Wir futtern uns viel zu viel und somit ungesunden Kummerspeck an. Was kann uns (zusätzlich zum Kampf gegen die Resignation) helfen? Die Vielfalt der modernen Diätkuren und Diätquälereien ist abgewirtschaftet. Alles nur geplatze Seifenblasen. Am perversesten jedoch scheint die Anwendung von chemischen Fettbindern im Darm zu sein. Sie verhindern die Spaltung und somit die Resorption von Fettsäuren und suggerieren uns so den Abbau von Körperfett, ohne auf ungesunde Ernährungsgewohnheiten verzichten zu müssen. Und das alles inklusive unangenehmer Nebenwirkungen wie Fettstühlen, Blähungen und Bauchschmerzen. Was für eine Geschäftemacherei! Hat jetzt noch jemand Appetit? ▶



Was können wir aus urheimischer Sicht tun?

Als allererstes das altbewährte Prinzip: Aufhören, wenn es am besten schmeckt. Das ist ganz klar. Dazu gehört natürlich auch ausreichend gesunde Bewegung. Schaffen wir uns doch wenn möglich einen Gemüsegarten an (den wir natürlich selbst bewirtschaften sollten). Eins kann uns keiner nehmen, wenn es mit der Wirtschaftskrise dann ganz schlimm kommen sollte – gesundes „Futter“ aus dem Garten.... Leider gibt es auch beim Verzehr von liebevoll selbstgezogenem Gemüse einen Wermutstropfen: Bitterstoffe, die die Verdauung anregen und uns vor „Überfütterung“ bewahren, sind kaum noch enthalten. Warum? Sie wurden aus „geschmacklichen“ Gründen schlicht und einfach weggelassen.

Die natürlichen Bitterstoffe haben wir für unsere Kunden bzw. Freunde im Urbitter® Bio Granulat bewahrt. Die Basis dieses Produktes bilden ausgesuchte Wildpflanzen aus der europäischen, urheimischen Natur, die sehr viele Bitterstoffe enthalten. Den positiven Effekt des Granulats sieht man daran, daß unser Körper dazu gezwungen wird, das körpereigene Bauchfett abzubauen. (siehe auch aktuelles Thema II).

Ödem Adé:

Von den lästigen Rettungsringen um den Bauch herum abgesehen, stellen auch Wasseransammlungen in den Beinen häufig ein sowohl optisches als auch gesundheitliches Problem dar, besonders bei hohen Sommer-Temperaturen. Wie kann es dazu kommen? Viele Menschen haben von schlechten Therapeuten erfahren, daß sie viel Wasser trinken müssen – mindestens zwei Liter am Tag, besser drei. Und das sogar auch dann, wenn sie überhaupt keinen Durst haben. Aber was macht der Körper, wenn er ohne Durst trinkt oder ohne Hunger isst? Er weiß nichts damit anzufangen, denn dazu wurde er nicht programmiert. Bestenfalls speichert er das überflüssige Wasser in den Beinen. Die gute Nachricht: Auch hierzu bietet die urheimische Natur Hilfe: Viele eßbare Wildpflanzen enthalten große Mengen natürlichen Kaliums, das das überflüssige Wasser langsam hinaus transportiert. An der Spitze steht dabei unser Dreiblatt Kalium. Sinnvoller jedoch ist es natürlich, wenn wir es gar nicht erst so weit kommen zu lassen. Also: Trinken wir nur, wenn wir Durst haben! Dann dürfen es auch ruhig vier Liter sein. Unsere Nieren werden dann auch mit dieser Menge Flüssigkeit etwas anfangen können.

(Prof. Dr. Armin Heufelder: *Multitalent Fettgewebe: Großfabrik für Hormone und Zytokine. Kongressberichte. 11th European Congress on Obesity. DMW. 2001, 126. Jg., Nr. 38.*)

(Claudia Goller; Dr. Markus Zieglmeier: *Beratungshinweise zur Abgabe von Orlistat 60 mg. Deutsche Apotheker Zeitung. 2009. Nr. 16. S. 60-65.*)

(Dr. Julia Rautenstrauch: *Verhasst und dennoch unentbehrlich. Fettgewebe – das unterschätzte Multitalent. DMW 2001. 126. Jg., Nr. 1 / 2.*)

Das aktuelle Thema I

Impfkritik: Wer verfolgt eigentlich wen?

Als „staatlich verordnete, medizinisch-politische Zwangsbegegnung“ bezeichnen Medizinkritiker wie Ivan Illich (*„Die Enteignung der Gesundheit“*, 1975) die moderne Impfmedizin. Staaten, die in ideologisch ausgeprägter Weise über das Wohl und Wehe ihrer „Volksgenossen“ entscheiden wollen, hatten und haben konsequenterweise ein ganz besonders durchgreifendes Impfwesen (in der DDR herrschte zum Beispiel strenger Impfwang). Der „Linksruck“ der bundesrepublikanischen Impfpolitik seit der Wiedervereinigung zeigt: Die Impffreiheit der ehemaligen Westdeutschen ist ein zartes Pflänzchen, das ständig gehütet werden muß.



Impfen und gut

Der öffentliche Druck, mit dem Eltern zum sinnlosen und gefährlichen Impfen ihrer Kinder „überredet“ werden, wächst z. B. zunehmend. Dabei hat sich seit den 80er Jahren bis heute die Anzahl der für Kinder und Jugendliche von der Ständigen Impfkommision der Bundesregierung empfohlenen 12 Impfungen verdoppelt.

Aber damit nicht genug: So wird bei uns darüber hinaus tausendfach ein Impfpaß zur Anmeldung eines Kindes in Krabbelgruppen, Kindertagesstätten und sogar Grundschulen gefordert. Die Bürokraten, die dies fordern, wissen nicht: Es herrscht in Deutschland - aus guten Gründen - kein Impfwang. Das Einfordern eines Impfpasses mit Nachweis irgendwelcher Impfungen hält vor keinem Verwaltungsgericht stand. Leider wissen die meisten jungen Eltern dies nicht.

Für die Gesundheit oder die Pharmaindustrie?

Das Verhalten der KITAS kommt dabei nicht von ungefähr: Sie bekommen nämlich Rückendeckung von höchster Stelle. Zum Beispiel durch die Ende 2008 vom Bundesgesundheitsministerium und den deutschen Kinder- und Jugendärzten gestartete Aktion „Meine Kita bleibt gesund“. Im Rahmen dieser Aktion wird rund 36.000 KITAS - von der Pharmaindustrie bezahltes - Propagandamaterial zur Verfügung gestellt, damit die Kita-Mitarbeiter kostenlos die Impffreudigkeit der Elternschaft erhöhen.

Aber das ist leider wie so oft noch nicht alles: Auch ärztliche Schweigepflicht und Datenschutz werden nicht von fragwürdigen Verordnungen verschont: Mit dem seit 2001 in

Kraft getretenen Infektionsschutzgesetz (IfSG) wurde unter anderem die Meldepflicht für Infektionskrankheiten erheblich erweitert. Bei zahlreichen Infektionskrankheiten müssen Ärzte jetzt die Patientendaten namentlich an den Staat weitermelden. Und zwar selbst dann, wenn die betreffende Infektion überhaupt nicht von Mensch zu Mensch übertragbar ist (Beispiel Botulismus). Der Schnüffelstaat läßt grüßen...

Bloß nicht das Impfen verunglimpfen

Woher die missionarische Verfolgung der Impfkritiker durch die Impfbefürworter stammt, ist weder medizin- noch kulturhistorisch bislang befriedigend beantwortet. Besonders, weil von ungeimpften Menschen keine Bedrohung für bereits geimpfte Personen ausgeht. Und weil einfachste andere Maßnahmen weitaus wirksamer sind als gefährliche Impfungen. Da aber die Weltbeglückungs-Denke von Politikern und die kommerziellen Hersteller-Interessen dies anders sehen, wird fleißig weiter geimpft.

Impfen und Moral

Schwedische Antikorruptions-Staatsanwälte ermitteln gegen die „renommierte“ schwedische Nobelstiftung und den schwedisch-britischen Pharmakonzern AstraZeneca. Bei der Verleihung des aktuellen Medizin-Nobelpreises an den Heidelberger Professor Harald zur Hausen sei es nicht mit rechten Dingen zu gegangen. Der Krebsforscher hatte den Nobelpreis für die Entdeckung des Humanen Papillomvirus (HPV) erhalten, das Gebärmutterhalskrebs verursachen soll. Und zwar ausgerechnet auf dem Höhepunkt der erfolgreichen Vermarktung des HPV-Impfstoffes, den viele Experten als sinnlos und gefährlich bewerten. Der Impfstoff, mit dem bereits jetzt viele Dutzend Millionen junger Mädchen in aller Welt geimpft worden sind, soll vor Krebs schützen. Dumm nur, daß AstraZeneca die Patente für diesen Impfstoff hält, bis 2008 bereits rund eine halbe Milliarde US-Dollar an Patent- und Lizenzgebühren verdient hat und eigene Firmenmitarbeiter in dem mit Geldern der Rüstungsindustrie gesponsorten Nobelkomitee sitzen hat. Wenn das nicht quicklebendige Vetternwirtschaft ist, was dann?



Und bitte nicht vergessen

Kein Bundesbürger kann gezwungen werden, sich oder seine Kinder impfen zu lassen.

(Posfay-Barbe KM, Heininger U, Aebi C, Desgrandchamps D, Vaudaux B, Siegrist CA: How do physicians immunize their own children? Differences among pediatricians and nonpediatricians. Pediatrics. 2005 Nov;116(5):e623-33.)



Liebe Leserinnen und Leser,

kurz vor Redaktionsschluß erreicht uns die aktuelle Ausgabe des „Spiegels“:

2007 ermöglichte der G-BA für junge Mädchen die Impfung gegen den durch humane Papillom-Viren (HPV) ausgelösten Gebärmutterhalskrebs. Zum Glück!? Wohl nur für die Hersteller: denn die können in Deutschland nach Lust und Laune den Preis für den Wirkstoff Gardasil selbst festlegen. Nun rückt die HPV-Impfung zunehmend in die Kritik anerkannter Wissenschaftler. 13 angesehene Medizinprofessoren fordern in einem offenen Brief an den gemeinsamen Bundesausschuß eine Neubewertung der vom Wirkstoff-Hersteller gelieferten HPV-Studien. Die Ergebnisse stünden im „deutlichen Widerspruch zu vielen sehr optimistischen Verlautbarungen“. Zur Sinnhaftigkeit der HPV-Impfung äußert sich Deutschlands oberster Gesundheitsbeamter Hess folgendermaßen: „Es gibt eben Entscheidungen, die nicht evidenzbasiert sind, sondern aus politischen Gründen gefällt werden.“ Das lassen wir mal kommentarlos stehen...

(In Anlehnung an: Markus Grill: Alarm und Fehlalarm. Der Spiegel 17/2009. S. 124 – 135.)

Ein Kompliment an den Spiegel, der auch den Mut hat, so ein heißes Eisen anzupacken!

Das aktuelle Thema II



Millionenproblem Sodbrennen: Was kann die Urheimische Medizin?

Emotionaler Streß, Niedergeschlagenheit und Resignation verändern die Abwehrkraft auch des Magens. Dies sind die Gründe, warum der Magenkeim *Helicobacter pylori* und andere Erreger in der Schleimhaut des Verdauungstraktes millionenfach Überhand nehmen. Da der Organismus mit verstärkter Magensäurebildung dagegen anzugehen versucht (Säure vernichtet Bakterien), steigt die Säurebelastung. Bei entsprechend veranlagten Patienten kann so vermehrt säurehaltiger Magensaft in die Speiseröhre zurückfließen. Normalisiert sich dies nicht rechtzeitig, entsteht die chronische Refluxkrankheit: Sie zeichnet sich aus durch Sodbrennen und andere Beschwerden, unter denen bis zu einem Viertel aller Menschen leiden. Brennendes Gefühl hinter dem Brustbein, saures Aufstoßen und Magendruck können zu einer großen Belastung für die Betroffenen werden.

Was tun, wenn der Reflux uns den Tag „versauert“?

Eine Standardtherapie mit Magensäureblockern? Die ist bei fast jedem zweiten Patienten wirkungslos. Einfach deshalb, weil Magensäure nicht die Ursache, sondern nur ein Auslöser für Sodbrennen ist. Was aber liegt der Entstehung von Sodbrennen wirklich zu Grunde? Nach neuesten Einschätzungen weltweit renommierter Fachleute führen nicht zuletzt gestörte Funktionen von Magen und Speiseröhre zu dem Millionenproblem. Magen-Darm-Experten fordern jetzt, daß bei der Sodbrennen-Behandlung von der medikamentösen Säureblockade abgerückt und die gestörte Speiseröhrenfunktion in den Vordergrund gestellt wird. Unklar bleibt in der modernen Medizin jedoch, wie.

Die Urheimische Medizin kann hingegen weiterhelfen. Ihr ganzheitlicher Ansatz ist besonders geeignet, harmonisch gestörte Organ-Funktionen wieder zu normalisieren.

Bitter nötig!

Wichtig als Basisbehandlung ist eine urheimische Ernährung, bei der ein Übermaß an Fleisch und Produkten aus hoch raffiniertem Mehl vermieden wird. Wichtig ist auch regelmäßige körperliche Aktivität mit vor allem rhythmisch betonten Bewegungsabläufen (Spaziergehen in der Natur, Schwimmen, Radfahren). Zusätzlich: Ein urheimisches Präparat – Urbitter® Bio Granulat - hilft nicht nur bei bauchbetontem Übergewicht, Völlegefühl und Blähungen, sondern bietet auch Sodbrennen-Betroffenen besondere Möglichkeiten:

Eine Hauptaufgabe von pflanzlichen Bitterstoffen ist die Förderung von Kraft und Beweglichkeit der Muskelaktivität des Magen-Darm-Traktes („Motilität“). Da diese bei Sodbrennen-Patienten oft gestört ist, können die Bitterstoffe aus den urheimischen Pflanzen die Entleerung und Selbstreinigung der Speiseröhre unterstützen. Überdies wird durch die Anregung der Motilität des Magens auch eine beschleunigte,

geregelte Magenentleerung gefördert. Damit verkürzt sich die Zeit, in der saurer, aggressiver Magensaft in die Speiseröhre zurückfließen kann. Dies ist besonders eine Hilfe für diejenigen

Sodbrennen-Patienten, die auch unter saurem Aufstoßen, Völlegefühl und Magendruck leiden. Eine weitere Hilfe bieten pflanzliche Bitterstoffe schließlich auf Grund der starken Anregung der Speichelbildung, da durch diese die Speiseröhren-Selbstreinigung unterstützt wird. Der Vorteil dabei ist, daß die den Speichelfluß anregende Wirkung auch noch längere Zeit nach dem Kauen des Bitterstoff Granulates anhält.

Sodbrennen und Übergewicht

Übergewicht ist zwar keine Ursache für die Refluxkrankheit, wie viele Ärzte glauben. Trotzdem verringert Gewichtsreduktion signifikant die Häufigkeit und Stärke von Sodbrennen-Attacken. Die hochkonzentrierten natürlichen Bitterstoffe von Urbitter® Bio Granulat haben eine erfreuliche „Nebenwirkung“. Wenn nach einiger Zeit die natürlichen Prozesse im Magen-Darm-Bereich wieder optimal verlaufen, verringern sich auch auf indirektem Wege die „Rettungsringe“ im Bauchbereich (aber nur hier und nicht woanders): Wenn die Bitterstoffe nämlich die Bitter-Rezeptoren auf der Zunge und im Verdauungstrakt physikalisch stimulieren, führt dies indirekt zum Fettabbau. Eine multizentrische Studie zur Verringerung von „bauchbetontem“ Übergewicht mit 520 Probanden hat dies eindrucksvoll bewiesen.

Weitere urheimische Hilfe

Gehen Sodbrennen oder Magenbeschwerden mit infektiösen Schleimhaut-Reaktionen einher („Reflux-Ösophagitis“), ist eine Rollkur mit Cystus 052® Sud empfehlenswert. Dieser Zistrosenextrakt kann physikalisch die Ansteckungsfähigkeit von Magenkeimen blockieren. Und verringert so Ausmaß und Ausbreitung der Infektion, was die Selbstheilung kräftig unterstützt. Bei starken Magenschmerzen kann auch das langsame Schlucken von Milchsaure kurzfristig den Schmerz lindern.

(Tytgat GN, McColl K, Tack J, Holtmann G, Hunt RH, Malfertheiner P, Hungin AP, Batchelor HK: New algorithm for the treatment of gastro-oesophageal reflux disease. Aliment Pharmacol Ther. 2008 Feb 1;27(3):249-56.)

(Chen Q, Li ET: Reduced adiposity in bitter melon (Momordica charantia) fed rats is associated with lower tissue triglyceride and higher plasma catecholamines. Br J Nutr. 2005 May;93(5):747-54.)

(Longe J, Blanchfield DS, Fundukian L, Watts E (eds.): The Gale Encyclopedia of Alternative Medicine, 2nd edition. Thomson Gale, Detroit, 2004.)

(Nowak V, Neesen B: Anwendungsbeobachtung: Förderung einer gesunden Verdauung und Verringerung von bauchbetontem Übergewicht durch den Verzehr von Urbitter® Bio Granulat. 2003, unveröffentlicht, Bad Iburg.)



Wir erforschen



Kurz und bündig

Schizophrenie: Immer mehr Patienten sterben an Therapie



Der psychiatrische Apparat ist tödlich: So liegt die Sterblichkeit von Schizophrenie-Patienten doppelt so hoch wie die von nicht-schizophrenen Menschen, mit seit vielen Jahren steigender Tendenz. Seit der Einführung neuer Pharmaprodukte („atypische Neuroleptika“) steigt die Sterblichkeit weiter. Psychiater erklären dies gerne mit der erhöhten Selbstmordhäufigkeit von Schizophrenen. Für den Anstieg sind jedoch nur die vielfältigen und starken Nebenwirkungen chemisch definierter, antipsychotischer Medikamente verantwortlich. Zum Beispiel verdoppelt sich unter Neuroleptika-Einnahme das Risiko eines plötzlichen Herztodes. Unterstützende pflanzliche Produkte - beispielsweise die Blauwarte® aus der Urheimischen Medizin - werden von Psychiatern fast nie eingesetzt. Die wesentlichen Gründe: Mangelhafte Ausbildung, fachliche Ignoranz und ein tiefer Irrglaube über die Wirksamkeit chemisch-definierter antipsychotischer Medikamente.

*(In Anlehnung an: Arch Gen Psychiatry. 2007 Oct;64(10):1123-31 [1] und Forsch Komplementmed. 2007 Jun;14(3):167-72. [2])
[1] Saha S, Chant D, McGrath J: A systematic review of mortality in schizophrenia: is the differential mortality gap worsening over time? Arch Gen Psychiatry. 2007 Oct;64(10):1123-31.)*

Borreliose-Diagnostik: Würfel ist genauso gut

Das „Phantom von Heilbronn“, eine jahrelang gesuchte Straftäterin mit europaweiter Betätigung, hat sich als folgenschwerer Skandal für die Glaubwürdigkeit des milliardenschweren Gen-Analysemarktes herausgestellt. Eklatante Mängel der Diagnostik gibt es aber auch bei der Borreliose, einer bakteriellen, oft durch Zecken übertragenen Infektionskrankheit, wie bei einem Symposium der Bundesärztekammer deutlich wurde. Die Vielzahl der möglichen Fehler erstaunt: So haben wenigstens zehn Prozent der Bevölkerung Borrelien-Antikörper, weil sie Jahre oder Jahrzehnte früher einmal infiziert gewesen waren. Grundsätzliche Probleme bei Probenentnahme, Versand und Labornachweis führen - wie bei der Gendiagnostik auch - zu einer hohen Zahl „falsch positiver“ oder „falsch negativer“ Nachweise. Der positive Vorhersagewert für die Durchführung eines Borreliose-Tests bei unspezifischen Krankheitsbeschwerden erreiche allenfalls 50 Prozent. Die Moral von der Geschichte: Würfel doch! Ergreifend und schlicht.

(In Anlehnung an: 33. Interdisziplinäres Forum der Bundesärztekammer „Fortschritt und Fortbildung in der Medizin“, Berlin, 8.-10.1.2009.)



Pandalis' wütende Worte

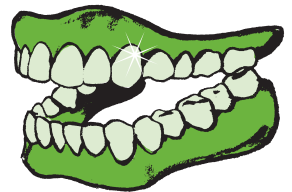
Abwrackprämien und Wahlstimmenabzocke



In Zeiten von Wirtschaftskrise und Co sollen uns „staatlich geförderte Geschenke“ wie z. B. die Abwrackprämie finanziell ein wenig entlasten. So hat es den Anschein. In Wirklichkeit aber sollen uns derartige Gaben doch nur einlullen und günstig stimmen, so daß wir für eine Weile vergessen...: Vergessen, daß der Staat heruntergewirtschaftet ist und für die nächsten Generationen verschuldet sein wird; daß unser Trinkwasser verseucht ist; daß man sogar in den deutschen Wäldern dem Lärm der Autobahnen nicht entkommt und daß in dieser Republik vor allen Dingen nicht die Gesundheit, sondern die Krankheit gefördert wird. Wenn wir das alles vergessen haben, können wir auch wieder brav zur Wahl gehen. Und außerdem: Wetten, daß die Initiatoren der Abwrackprämie ziemlich bald im Vorstand der jetzt profitierenden Autohersteller sitzen?

Für die Wirtschaft „wrackt man alles ab“

Wahrscheinlich werden als nächstes Abwrackprämien für die eigenen Zähne oder für die eigenen Gelenke im Tausch gegen künstliche bezahlt... So etwas trauen wir unseren Gesundheitslenkern zu. Der Wirtschaft ginge es dann vielleicht besser - uns dafür aber bescheiden.



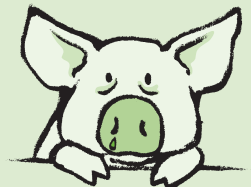
Es gibt bestimmt sogar viele, die auch so l c h ein „schönes Geschenk“ annehmen würden...

Liebe Leserinnen und Leser,

bitte senden Sie uns doch auch Ihre „wütenden Worte“ zu. Sagen Sie uns Ihre Meinung!

Brandaktuell

Schweinegrippe:



Schon wieder die gleiche Zeremonie mit der gleichen Angstmacherei und denselben Akteuren wie bei der Vogelgrippe. Und wieder ein Beispiel dafür, was diese verabscheuenswürdige Massentierhaltung auslösen kann. Sollte es wider Erwarten tatsächlich gefährlich werden: Wir und unsere Leser wissen schon lange, was wirklich hilft.

Letzte Seite



Anekdote

Treffen sich zwei alte Freunde. Sagt der eine: „Hey Bob! Wie geht´s wie steht´s? Was treibst Du so?“
Antwortet der andere: „Grüß Dich, John! Ach Du – mir geht´s ganz gut! Das übliche... Gerade war ich beim Arzt und habe mir ein Rezept geholt, gleich muß ich weiter – noch einkaufen...“

Darauf antwortet John besorgt: „Oh – beim Arzt bist Du gewesen? Du bist krank? Das tut mir leid!“

„Aber nein“, antwortet Bob lachend.

Darauf wundert sich John: „Aber warum gehst Du denn dann zum Arzt und läßt Dir ein Medikament verschreiben?“

Darauf antwortet Bob lächelnd: „Krank bin ich nicht... – aber naja – der Arzt muß doch auch von irgendwas leben...“

John scheint irritiert: „Aha. So so. Und was machst Du gleich so?“

Bob daraufhin wie selbstverständlich: „Na, ich geh zur Apotheke, das Rezept einlösen!“

„Warum das denn?“, fragt John ungläubig.

„Naja, der Apotheker muß doch auch von irgendwas leben!“, stellt Bob trocken fest.

„Und was machst Du dann mit dem Medikament?“, fragt John verständnislos.

„Ach das“, lacht Bob. „Das kommt zu Hause in den Müll...“

„Aber warum das denn?“, will John nun gänzlich irritiert wissen.

„Tja, mein lieber John - ich muß doch auch leben!“

Witz aus Canada (Herr Bernd Rohlf, Firma Bona Dea)

Leserbriefe



URHEIMISCHE NOTIZEN

Liebe Leserinnen und Leser!

Natürlich freuen wir uns immer über Ihre positiven Zuschriften und sind auch stolz darauf. Um unsere Produkte weiter verbessern zu können, bitten wir Sie aber auch um kritische Zusage. Zum Beispiel zu Wirkungen, ausbleibenden Wirkungen, Nebenwirkungen oder Anwendungsproblemen.

Bitte lassen Sie uns auch an diesen Ihren Erfahrungen teilhaben. Vielen Dank!

URHEIMISCHE NOTIZEN per Post

Liebe Leserinnen und Leser,

falls Sie die URHEIMISCHE NOTIZEN das erste Mal in den Händen halten oder sie nicht regelmäßig erhalten haben und sie weiterhin kostenlos zugesandt bekommen wollen, teilen Sie uns das bitte telefonisch oder schriftlich mit.

Impressum

Verlag:

Naturprodukte Dr. Pandalis GmbH & Co. KG
Füchtenweg 3 · 49219 Glandorf
Tel: 0 54 26/34 81 · Fax: 0 54 26/34 82
Internet: www.pandalis.com
E-Mail: info@pandalis.com

Herausgeber und Chefredakteur:

Dr. rer. nat. Georgios Pandalis

Redaktion: Michaela Rhotert, Sabine Krönicke

Wissenschaftliche Berater:

Prof. Dr. med. Dr. phil. Dr. h.c. G. Keil (Uni Würzburg)
Prof. Dr. rer. nat. R. Pott (Uni Hannover)

Gestaltung und Illustrationen:

Sabine Krauss, www.art-grafik.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur nach Genehmigung unter genauer Quellenangabe gestattet.

Hinweis der Redaktion:

Wir halten uns auch weiterhin an die bewährte klassische Rechtschreibung.

ISSN 1612-0728